

## Aus der Geschichte des Imkervereins Nordhorn

Der Imkerverein Nordhorn feiert in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen - Grund genug, eine kurze Rückschau auf eine wechselvolle Vereinsgeschichte zu halten. Die Chronisten mußten sich hierbei im wesentlichen auf Berichte in den „Grafschafter Nachrichten“ stützen, da fast alle Vereinsdokumente aus der Zeit vor 1976 verschollen sind. Glücklicherweise wurde vor einigen Jahren die Satzung der Gründungsversammlung wiederaufgefunden, und anhand eines Kassenbuches ließen sich zumindest die Mitgliederzahlen seit 1939 und die Völkerzahlen seit 1949 ermitteln.

Bevor wir uns dem Gründungsjahr 1898 und damit der eigentlichen Vereinsgeschichte zuwenden, erscheint ein kurzer Rückblick auf die damalige Bienenhaltung sinnvoll, um den eigentlichen Grund der Vereinsbildung zu erfahren und die gravierenden Veränderungen darzustellen, die in den letzten 100 Jahren die Imkerei verändert haben.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Landschaftsbild der Grafschaft Bentheim durch endlose Heideflächen und große Buchweizenfelder gekennzeichnet, und die Imkerei war ganz auf die Nutzung der Heidetracht ausgerichtet. Als Bienenwohnungen wurden ausschließlich einfache Strohkörbe verwendet, in denen die Bienen auf festem Wabenbau saßen. Der Imker war im Frühjahr bestrebt, die überwinterten „Standvölker“ durch Schwärmen auf das



*Nordhorner Imker vor einem Heidestand*

Vier- bis Fünffache zu vermehren und die Schwärme bis zum Herbst zu kräftigen Trachtvölkern heranzuziehen. Dabei kam dem Imker der im Sommer blühende Buchweizen als Entwicklungstracht sehr gelegen. Nach der Heide- und Buchweizen- oder Tracht wurden die Bienen in den abzuräumenden Körben in der Regel abgeschwefelt und der gesamte Korb an Händler verkauft. Einen höheren Erlös konnte der Imker erzielen, wenn er die Honigwaben selbst ausbrach und als Scheibenhonig verkaufte oder die Waben in Honigpressen verarbeitete und den gewonnenen Honig als „Preßhonig“ in den Handel brachte.

Die Imkerei wurde damals im wesentlichen von den Bauern betrieben, für die die Bienenhaltung einen wichtigen und einträglichen Nebenerwerb darstellte. Herbert Asche schreibt in seinem Artikel „Imkerei einst und jetzt“ im „Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim 1963“:

*„Die Bauern in der Heide hatten Hof für Hof Bienenstände und 200 bis 300 Völker im Sommer waren nicht außergewöhnlich. Es war die große Zeit der Heideimkerei mit Einnahmen aus Honig und Wachs, die den an sich mit irdischen Gütern nicht gesegneten Bauern klingendes Geld einbrachte, die es ihnen sogar ermöglichte, die Kosten für eine gediegene Berufsausbildung ihrer nachgeborenen Söhne zu tragen.“*

Im selben Artikel wird weiterhin erwähnt, daß 80 bis 90 Pfund schwere Körbe in guten Jahren die Regel waren. Im „Osnabrücker Anzeiger“ vom 26.9.1865 können wir sogar lesen, daß

*„ein Bienenzüchter auf dem Hümmling von 57 Stöcken 7165 Pfund Bruttoertrag habe, also von jedem Stocke reichlich 125 Pfund Ertrag.“*

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß praktisch keine Unkosten anfielen: Körbe, Unterstände, Wachs- und Honigpressen wurden mit einfachen Mitteln selbst hergestellt, und für eine eventuell im Herbst notwendige Auffütterung der „Standvölker“ wurde meist eigener Honig verwendet.

Diese fast paradiesisch anmutenden Zustände änderten sich jedoch ab Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Gemeindeländereien, insbesondere die großen Heideflächen, wurden im Zuge der „Markenteilung“ auf die Bauern aufgeteilt, und die neuen Privateigentümer wandelten allmählich ihre Areale in Acker- und Weideland um. Der Buchweizen wurde nach und nach durch Kartoffeln, Weizen und Roggen ersetzt, die bekanntermaßen für die Bienentracht unbedeutend sind.

Die meisten Sorgen bereiteten den Imkern jedoch die sinkenden Honigpreise, verursacht durch voreilige und planlose Verkäufe des eigenen Honigs, aber auch durch die „Einfuhr“ erheblicher Mengen holländischen Honigs. In den „Grafschafter Nachrichten“ vom 24.8.1901 werden diese Probleme offen angesprochen:

*„ Da die Honigernte in diesem Jahre voraussichtlich reichlich werden wird, ist es an der Zeit, auf die möglichst ergiebige Verwerthung des zu erwartenden*

*Ertrages schon jetzt Bedacht zu nehmen. Nicht nur die Manipulationen der holländischen Nachbarn schädigen den aus der Imkerei fließenden Gewinn. Der planlose Verkauf des Honigs an den ersten besten Händler wirkt ebenfalls niederdrückend auf die Preise ein...Die Einfuhr von lebenden Bienenvölkern aus Holland hat von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang angenommen. Zur Zeit der Honigernte gehen täglich zahlreiche Wagen mit Körben voll Bienen über die Grenze, da lebende Bienen zollfrei sind. Gleich nach Ueberschreitung der Grenze werden die Bienenvölker abgeschwefelt (getötet), und auf diese Weise wird der Honigbezug aus Holland unter Umgehung des Zolls zum großen Schaden der deutschen Imker betrieben.“*

Abwehr der holländischen Konkurrenz und bessere Verwertung des heimischen Honigs waren zwei Hauptmotive für die Gründung von etlichen Imkervereinen in der Grafschaft Bentheim und im Emsland in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Auch die Nordhorner Imker, die sich am 2. Februar 1898 zur „constituierenden Versammlung“ des „Vereins für Bienenzucht zu Nordhorn und Umgebung“ trafen, werden sich mit diesen Problemen beschäftigt haben. An diesem Tag wurden die „Statuten“ des Vereins - die an anderer Stelle dieses Heftes abgedruckt sind - vorgelesen und genehmigt, bevor sie am 1. März 1898 in Kraft traten.



*Arnold Hermann Brinkmann  
11.8.1858 - 6.12.1927  
Vorsitzender von 1898 - ?*

Der mündlichen Überlieferung nach war Arnold Hermann Brinkmann Initiator der Gründungsversammlung und auch erster Vereinspräsident. In einem Zeitungsbericht über die „Landwirthschaftliche Herbstausstellung“ vom 27. und 28.9.1899 in Nordhorn tauchen im Zusammenhang mit Auszeichnungen für „lebende Bienen, Honig, Wachs und Meth“ weitere Namen auf, die zum größten Teil wohl zu den Gründungsmitgliedern gehörten: Arends/Altendorf; Richterink/Frensdorf; Bremer/Nordhorn; G. und A. Gröne/Engden; Budde/Altendorf; Annink/Altendorf; Tenfelde/Bakelde; Kreuz/Bakelde; Mülstegen/Bakelde; ter Duis/Altendorf; Lescher/Engden; Weberink/Bakelde; Barlage/Nordhorn; Steilink/Bakelde; Schlotthaus/Brandlecht; Völkers/Engden und Danzfuß/

Nordhorn.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch einen Vortrag des Bienenzüchters Rudolf Dathe aus Eystrup über „Die Behandlung der Bienen vom Frühjahr bis zum Herbst.“

Ab 1906 werden in der Lokalpresse häufiger Berichte über die Versammlungen des Imkervereins veröffentlicht. In einem Artikel vom 27.3.1906 der „Grafschafter Nachrichten“ lesen wir unter anderem:

*„Am 23. d. Mts. fand im Saale des Herrn Többe in Nordhorn die Generalversammlung des Bienenzuchtvereins für Nordhorn und Umgebung statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Vereins-Präsidenten Herr Brinkmann wurde die Zuckerlieferung übertragen...*

*Der Verein zählt zur Zeit 46 Mitglieder...Der Verein der es sich in seinen Statuten zur Aufgabe gestellt hat, besonders die Bienenzucht in beweglichem Baue zu fördern, ist in diesem Punkte noch wenig vorwärts gekommen. Nur einzelne Mitglieder haben neben ihren altbewährten Körben sich einige Kastenwohnungen angeschafft.“*

Aus weiteren Zeitungsnotizen aus den Jahren 1907 und 1909 geht hervor, daß sich Mitglieder des Vereins weiterhin an landwirtschaftlichen Ausstellungen beteiligten, daß regelmäßig in Form von Ausflügen die Bienenstände einzelner Imker besichtigt wurden und daß Herr Carl Bremer die Kassengeschäfte des Vereins führte.



Carl Bremer  
1858 - 1939  
Vorsitzender ? - 1934

Die Situation auf dem Honigmarkt hatte sich inzwischen deutlich entspannt. Am 1.3.1905 war ein neuer Zolltarif in Kraft getreten, der den Holländern nur noch die zollfreie Einfuhr von lebenden Völkern bis zu 15 kg gestattete. Damit war die bereits geschilderte Einfuhrpraxis für die holländischen Imker nicht mehr lohnenswert. Ein unbekannter Autor veröffentlichte in den „Grafschafter Nachrichten“ vom 10.10.1909 eine „Rentabilitätsberechnung der Bienenzucht.“ Sein Resümee lautet:

*„Zwei Mißernten (1900 und 1908)  
Vier gute Ernten (1901, 1904, 1905 und 1906)  
Drei Ernten unter Mittel (1902, 1907 und 1909) und eine Mittelernte im Jahre 1903. Schätzt man nun den Ertrag in einem guten Jahr auf 12 Mk., bei einer Mittelernte auf 6 Mk., bei einer Ernte unter Mittel*

*auf 4 Mk., so ergibt sich für diese zehnjährige Periode ein Durchschnittsertrag von 6,60 Mk. pro Standvolk.“*

Der gemeinschaftliche Bezug von steuerfreiem Zucker verbesserte in jenen Jahren die Rentabilität der Bienenhaltung. Allerdings gab es bei der Zuckerbeschaffung strenge Vorschriften. In den „Grafschafter Nachrichten“ vom 7.8.1912 lesen wir:

*„Es ist genehmigt worden, daß zur Fütterung der Bienen im kommenden Winter und Frühjahr für jedes Bienenstandvolk 5 kg. Zucker, der zu mahlen und mit fünf Gewichtsteilen feinen Sandes zu vergällen ist, steuerfrei abgelassen werden. Die Ablassung darf nur in den Monaten August und September geschehen. Dem Antrag auf steuerfreie Ablassung ist eine Nachweisung beizufügen, aus der Name und Wohnort der Bienenwirte, Zahl der Standvölker, der Standort derselben und die Menge des an den einzelnen Bienenwirt abzulassenden Zuckers zu ersehen sind. Die Zahl der den einzelnen Bienenwirten gehörigen Standvölkern ist durch eine Bescheinigung der Polizei- oder Ortsbehörde nachzuweisen.“*

Ob irgendwann zwischen 1909 und 1920 ein Wechsel des Vereinspräsidenten erfolgte, läßt sich anhand der vorliegenden Quellen nicht nachprüfen. Immerhin wird in einem Zeitungsartikel vom 28.3.1913 der „Hauptlehrer Barlage“ erwähnt:

*„Nach der Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der anwesenden Gäste durch Herrn Hauptlehrer Barlage hielt der Vorsitzende des Zentralverbandes Herr Knoke aus Hannover an der Hand schöner klarer Lichtbilder einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über den Vorgang der Befruchtung einheimischer Pflanzen und zeigte insbesondere die wichtige Tätigkeit der Bienen und anderer Insekten im Haushalte der Natur.“*

Bereits im September 1914 wirkten sich die Geschehnisse des 1. Weltkriegs auf die Arbeit des Nordhorner Imkervereins aus. So lesen wir am 11.9.1914:

*„Am letzten Mittwoch fand im Hotel van Bentheim eine Versammlung des Bienenzuchtvereins für Nordhorn und Umgegend statt. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen, wurde über eine freiwillige Honig- und Geldspende an das Rote Kreuz verhandelt und beschlossen, aus der Vereinskasse 60 Mk. für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung zu stellen und außerdem eine Liste auszulegen, in welche die Mitglieder ihren Beitrag an Scheibenhonig oder Geld für verwundete oder kranke Krieger eintragen können. Die in der Versammlung ausgelegte Liste ergab den Betrag von über 300 Pfd. und 10 Mk. Da aber in der Versammlung nur etwa 1/3 der Mitglieder anwesend war, soll die Liste noch bis zum 20. Sept. bei den hiesigen Vorstandsmitgliedern zur weiteren Einzeichnung ausliegen.“*

Am 29.9.1916 wird ein Beschluß erwähnt, „200 Mark aus Vereinsmitteln für die 5. Kriegsanleihe zu zeichnen“. Aber auch Zwangsmaßnahmen blieben nicht aus. Am 23. Juni 1917 veröffentlichte die „Kriegsschmierel-Gesellschaft“ in

der Presse ein „Bekanntmachung betreffend der Beschlagnahme von Bienenwachs“:

*„Sämtliche, auch die einem Verein nicht angehörenden Bienenzüchter, die im Bezirk des Kreises Grafschaft Bentheim ihren Wohnsitz haben, sind verpflichtet, ihren Vorrat an ausgelassenem Wachs, an Waben oder Wabenresten und an Wachsrückständen bis zum 15. eines jeden Monats in marktfähigem Zustande bei dem Inhaber der Vereinssammelstelle Gebr. Brinkmann, Nordhorn verpackungs- und frachtfrei anzuliefern.“*

Auch noch Jahre nach 1918 - inzwischen hatten sich die Imker aus der Gegend um Emlichheim als Zweigverein dem Nordhorer Bienenzuchtverein angeschlossen - machten sich die Kriegsfolgen bemerkbar, galt es doch, dem „Feindbund“ Reparationen in Form von Bienenvölkern zu leisten. Am 7.9.1921 heißt es in der Tageszeitung:

*„Die Versammlung beschäftigte sich mit der Lieferung von Bienenstandvölkern an den Feindbund. Die Regierung versucht die nötigen Völker durch freihändigen Ankauf zu erwerben und bezahlt 240 Mk. für den 34 pfündigen Korb und liefert dem Veräußerer außerdem pro Standvolk 5 Pfd. Zucker gratis und 5 Pfd. gegen Bezahlung. Die Imker sollen für den Korb aber bis zur Abnahme an der Hauptsammelstelle garantieren; bei Nichtgenüge sollte der Korb auf Kosten des Lieferers zurückgesandt werden.“*

Und weiter am 7.10.1921:



*Johann Dagen bei seinem Korbbienenstand*

*„Am Dienstag morgen rollte ein Bauernwagen nach dem andern durch die Stadt dem Bahnhof zu, beladen mit Bienenkörben. Von den Bienenzuchtvereinen Nordhorn und Wietmarschen wurden die Körbe abgeliefert, die vom Reich zur Ablieferung an den Feindbund angekauft worden sind. Da einige Körbe nicht gut verschlossen waren, fiel beim Transport ein Teil des Honigs heraus und die Folge war ein Bienengetummel und Bienengesumm in unseren Straßen, wie man es sonst nicht kennt. Insgesamt wurden 250 Körbe abgenommen, die fast drei Eisenbahnwaggon füllten.“*

Später wurde bekannt, daß die 30 000 aus der norddeutschen Heide nach Frankreich gelieferten Bienenvölker auf Grund der veränderten klimatischen Bedingungen sehr bald eingingen.

Ab 1921 wurden die Versammlungen des Nordhorner Bienenzuchtvereins - die nach wie vor im Hotel van Bentheim stattfanden - wieder regelmäßig in den „Grafschafter Nachrichten“ angekündigt. Allein 1922 gab es 4 Versammlungen, in denen vor allen Dingen über den Bezug und die Verteilung von Zucker zu Auffütterungszwecken diskutiert wurde. Die damalige Inflation spiegelte sich auch im Zuckerpreis wieder: Kostete 1 Pfund Zucker im Mai 1922 noch 6 Mark, so kletterte der Preis bis November 1922 auf 80 Mark und im Dezember 1922 wurden für eine Vorbestellung für das kommende Frühjahr 225 Mark veranschlagt. Etliche Imker verzichteten daher 1923 auf die Auffütterung mit Zucker und ließen ihre Völker auf dem eingetragenen Heidehonig überwintern - mit fatalen Folgen. So lesen wir am 6. Mai 1924 in den „Grafschafter Nachrichten“:

*„Der Bienenzucht ist im Laufe des Winters großer Schaden zugefügt. Unter den Standbienen hat die Ruhr in starkem Maße gewütet, und sehr viele Völker sind radikal abgestorben. Andere, auf deren Durchkommen der Imker noch erhofft hatte, gehen jetzt noch ein...Es gibt nicht wenige Imker, die ihren ganzen Bestand eingebüßt haben.“*

Und am 30.10.1924 berichtet ein „alter Imker“:

*„Im letzten Winter und Frühjahr sind leider viele Standbienen an der Bienenruhr eingegangen, und die Imker standen dieser Krankheit ziemlich ratlos gegenüber. Wahrscheinlich rührte sie daher, daß die Bienen sich nun von dem eingetragenen Heidehonig nähren mußten. Dieser Heidehonig hat aber die Eigenschaft, sich leicht zu verzuckern. Haben die Bienen nun nicht Gelegenheit, genügend Wasser heranzuholen, so sind sie nicht imstande den Heidehonig aufzulösen. Die Folge ist dann ein ständig großer Durst, wovon die Bienen die Ruhr bekommen und zu Grunde gehen.“*

Vermutlich konnten wegen dieser Völkerverluste nur wenige Nordhorner Imker an der „Kreistierschau auf Kloster Frenswegen“ am 23.8.1924 teilnehmen. Mehrfache Preise für Bienen und Imkereierzeugnisse errangen A. Brinkmann, G. Hoegen, G. Matthes und H. Südhoff. Herr Matthes - zu jener Zeit Schriftführer des Vereins - führte einen elektrischen Schwarmmelder vor, der

von den Besuchern „genugsam bewundert“ wurde.

In den folgenden Jahren tauchten in der Lokalzeitung nur noch sporadisch Berichte über den „Bienenzuchtverein für Nordhorn und Umgebung“ auf. Dafür erschienen vermehrt allgemeine Informationen über gute und schlechte Honigjahre und über die Wanderungen in die immer kleiner werdenden Heidegebiete. So können wir z. B. am 1. 8. 1925 lesen:

*„Nacht für Nacht bewegen sich Bientransporte in die Heide. Vor allem wird die Umgebung von Balderhaar als Standplatz ausersehen und zwar aus dem Grunde, weil hier das Grundwasser nicht so tief ist und noch Aussicht besteht, daß die Heideblüte noch einigermaßen honigen wird, im Gegensatz zu höher gelegenen Strecken, wo die Blüte fast ganz verbrannt ist.“*

Am 22. 2. 1927 wird in einem Artikel über eine überregionale zukunftsweisende Entscheidung in Hannover berichtet, deren eigentliche Bedeutung erst sehr viel später erkennbar wird:

*„Der Provinzialausschuß genehmigte in seiner Besprechung des Haushaltsplanes u. a. eine Vorlage an den Provinziallandtag über Bereitstellung von Mitteln zur Errichtung eines Landesinstitutes für Bienenforschung und bienenwirtschaftliche Betriebslehre in Celle. Dieses neu zu errichtende Forschungsinstitut soll sich grundsätzlich nicht mit der Ausbildung von Anfängern in der Imkerei beschäftigen, vielmehr soll sich die Haupttätigkeit auf den Außendienst in der Provinz erstrecken, damit das Institut im Laufe der Zeit mit möglichst vielen Imkern in persönliche Berührung kommt. Es soll eine wissenschaftliche Beratungsstelle für den Bienenwirtschaftlichen Zentralverein werden, dem auch einige Lokalvereine unserer Heimat angeschlossen sind.“*

Irgendwann in den 20er Jahren muß ein Wechsel im Vorsitz des Nordhorner Imkervereins erfolgt sein, da der erste und langjährige Präsident Arnold Hermann Brinkmann am 6.12.1927 verstarb. Es spricht einiges dafür, daß der damalige Kassierer und Schriftführer Carl Bremer bereits vorher auch den Vorsitz übernommen hatte.

Am 5.1.1934 - die Nationalsozialisten hatten inzwischen die Herrschaft übernommen - heißt es in den „Grafschafter Nachrichten“:

*„Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom Beauftragten des Niedersächsischen Landesverbandes Pg. August Bremer geleitet. Mit warmen Worten gedachte dieser zunächst des verstorbenen bisherigen Vorsitzenden. Der deutsche Imkerverband, dem auch der Nordhorner Verein nunmehr angeschlossen ist, teilt in verschiedenen zur Verlesung kommenden Rundschreiben mit, daß nunmehr alle Imker sich dem vorgenannten Verbands anschließen müßten. Desweiteren wurde davon Mitteilung gemacht, daß jetzt auch in der Organisation das Führerprinzip durchgeführt ist. Bei der anschließenden Wahl wurde Herr Jan Budde zum Vereinsführer gewählt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter und Geschäftsführer August Bremer,*



*desweiteren zu Beisitzern L. Löchte und R. Rigterink. Dieser Vorstand bedarf jedoch der Bestätigung des Niedersächsischen Landesverbandes.“*

Beim Vornamen „August“ handelt es sich vermutlich um einen Druckfehler. Jan Budde bestätigte noch in den 80er Jahren dem heutigen Vorsitzenden, daß sein Vertreter und Geschäftsführer Carl Bremer aus Nordhorn war, der auch weiterhin die Geschicke des Vereins leitete. Mit der Wahl von Jan Budde wurde offenbar der Forderung der Nationalsozialisten entsprochen, daß der Vereinsführer nicht zugleich Kassierer sein darf.

Ein Bericht vom 6.3.1934 bestätigt die „führende“ Rolle von Carl Bremer:  
*„Am Montag nachmittag hielt im Lokale Pauling der Imkerverein für Nordhorn und Umgebung eine Versammlung ab, die bemerkenswerter Weise von fast allen Mitgliedern besucht war. Das rege Interesse für die Bienenzucht konnte nicht besser dargetan werden. Der stellvertretende Führer Bremer leitete die Versammlung.“*

Und am 6. November 1934 heißt es:

*„Die Ortsgruppe Nordhorn in der Reichsfachschaft der Imker hielt gestern abend unter Leitung des stellvertr. Vorsitzenden Bremer ihre diesjährige Generalversammlung in der Gastwirtschaft Pauling ab. Herr Bremer gab zunächst einen kurzen Rückblick über den letzten Sommer, der den Imkern eine große Enttäuschung brachte. Der Honigertrag sei in den meisten Fällen gleich Null... Nach einem von Herrn Bremer verlesenen Schreiben wird die Landesfachgruppe nunmehr als solche der Landesfachgruppe für Kleintierzüchter und damit der Landesbauernschaft zugeteilt. Da dies auch eine enge Zusammenarbeit mit der Kreisbauernschaft erfordert, müssen auf Anordnung der Landesfachgruppe die Vorstandswahlen neu vorgenommen werden. Vorgeschlagen und gewählt wurden als Vorsitzender Jan Budde, als sein Stellvertreter und Geschäftsführer August Bremer und als Beisitzer Lukas kl. Lögte. Außerdem wurden gewählt als Obmann für Wanderung und Bienenweide: Busch, als Obmann für*



*Jan Budde  
3.4.1897 - 30.12.1991  
Vorsitzender von 1934 - 1936*

*Beobachtungswesen und Bienenkrankheiten Weduwen und als Obmann ür Wirtschafts- und Preisgestaltung Bremer.*“

Am 15.1.1937 berichtete die Lokalzeitung von einem Wechsel in der Leitung der Ortsfachgruppe, der vermutlich Ende 1936 „von oben“ diktiert wurde. Nach einleitenden Informationen über die Honigernte und Völkerzahlen im Sommer 1936 („mehr als 2000 Völker“) erfahren wir:

*„Anschließend gab Herr Bremer bekannt, daß die Landesfachgruppe den Pg. Harm Weduwen als neuen Leiter der Ortsfachgruppe ernannt habe. Die Bestätigung durch die Kreisbauerschaft sei bereits erfolgt. Dem bisherigen Ortsfachgruppenleiter Budde wurde der Dank für seine langjährige Arbeit ausgesprochen.“*

Vermutlich handelt es sich um ein Versehen des zuständigen Redakteurs, wenn in einem Bericht vom 16.7.1937 über eine „Tagung der Ortsfachgruppe“ Herr Bremer als „Ortsfachgruppenleiter“ bezeichnet wird. Interessant in diesem Artikel sind die Hinweise auf neue Vorschriften für die Wanderung mit Bienen: *„Den Hauptpunkt über die Tagesordnung nahm die Besprechung über die Bienenwanderung ein, die nunmehr nach neuen Vorschriften durchgeführt, d. h. völlig neu geordnet wird. Ein eigens bestellter Wanderwart und eine Reihe von Platzwarten werden von jetzt ab dafür Sorge tragen, daß die Völker der Größe der jeweiligen Bienenweiden entsprechend untergebracht werden. Es soll dabei unter allen Umständen darauf geachtet werden, daß die Weiden zwar vollausgenutzt, aber in keiner Weise mehr überbesetzt werden. Möglich gemacht wird diese Maßnahme durch die Aushändigung sog. Wanderkarten, die jeweilig an den Ständen befestigt werden müssen. Durch sie können die Platzwarte mit Leichtigkeit feststellen, ob die Körbe auf den zugewiesenen Weiden stehen, und ob auch Unbefugte die Weiden in Anspruch nehmen.“*

Die Versammlung am 13. September 1937 in der Gastwirtschaft Pauling wurde von Harm Weduwen geleitet. Einen breiten Raum nahmen die Diskussionen über die Honigernte und den Honigverkauf ein:

*„Die diesjährige Honigernte, die durch das günstige Wetter maßgeblich beeinflußt wird, wurde als eine sehr gute Mittelernte bezeichnet. Eine Rundfrage unter den Nordhorner Imkern ergab allein schon eine ablieferungsfähige Menge von 12 000 Pfund. Bei der Ablieferung sind dieselben Preise wie im Vorjahr zu erwarten, und zwar für Rohhonig 77 Pfg., für Schleuderhonig 90 Pfg. und für Scheibenhonig 1.30 Mk. pro Pfund.“*

Aus den folgenden Jahren fehlen bedauerlicherweise Zeitungsberichte über den Nordhorner Imkerverein. Dem eingangs erwähnten Kassenbuch lassen sich - abgesehen von den Mitglieder- und Völkerzahlen, die an anderer Stelle dieses Heftes abgedruckt sind - einige personelle Veränderungen im Vorstand entnehmen: Als Kassierer wurde Carl Bremer 1940 von Bernhard Kuhl abgelöst, bevor der Vorsitzende Harm Weduwen 1946 auch diesen Posten bekleidete. 1957 übernahm H. Weduwen zusätzlich noch die Aufgaben des



Harm Weduwen  
30.9.1900 - 5.2.1988  
Vorsitzender 1936 - 1976

Schriftführeres. Im gleichen Jahr wurde Gert Jeurink zum 2. Vorsitzender gewählt.

Erst 1952 und 1953 erschienen in den „Grafschafter Nachrichten“ wieder zwei Berichte über den „Nordhorner Imkerverein“. Die Namensänderung dürfte vermutlich unmittelbar nach dem Ende des Nationalsozialismus erfolgt sein. Beide Zeitungsartikel erhellen die damaligen Probleme der heimischen Imker. Am 13.3.1952 lesen wir u.a.:

„In einer bei D. Bonke durchgeführten Versammlung des Nordhorner Imkervereins wurde nach Verlesung eines entsprechenden Rundschreibens des Landesverbandes die „Emsland-Aktion“ eingehend diskutiert. Allen Imkern, die hieran interessiert sind, wird anheimgestellt, sich mit dem Vereinsvorsitzenden in Verbindung zu

setzen. Von der Versammlung wurde mit starkem Befremden festgestellt, daß es bislang nicht möglich war, bei den zuständigen Stellen eine Bienenzucker-Verbilligung durchzusetzen...Vorsitzender H. Weduwen wies auf die Bienenschäden durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln hin. Der Wespenplage will man im Frühjahr durch Tötung aller Wespen-Königinnen begegnen. Züchter Jeurink gab die Richtlinien hinsichtlich der Besteuerung der Imkereibetriebe bekannt.“

Am 28.7.1953 wird über eine weitere Versammlung in der Gastwirtschaft Bonke berichtet:

„Der Vorsitzende wies erneut auf die Emslandhilfe hin, die dem einheimischen Imker die durch den Rückgang der Heideflächen notwendig gewordene Umstellung vom Korb auf den Kasten erleichtern soll. Kurz gestreift wurde die neue Verordnung über die Zuckersteuerrückvergütung. Es wurde auf die noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen verwiesen.

Den Höhepunkt der Tagesordnung bildeten Fragen der Heidewanderung. Zum Schutz der ortsansässigen Imker wurde in diesem Jahr vom Niedersächsischen Landtag das langersehnte Wandergesetz verabschiedet. Danach kann auswärtigen Bienenzüchtern das Zuwandern gestattet werden, nachdem die Belange der ortsansässigen Imker gesichert sind. Eine Ueberflutung durch ortsfremde Großimker wird dadurch vermieden. Zur Vervollständigung der an die Kreisverwaltung einzureichenden Unterlagen gab jeder wanderlustige Imker seinen Wanderplatz und die Zahl der mitzunehmenden Völker an.“

Es stellt sich bald heraus, daß die sogenannte „Emslandhilfe“ in Höhe von 25 DM für einen neuen Bienenkasten viel zu gering war, um eine zügige Umstellung auf die Kastenimkerei zu bewirken. Die hohen Investitionskosten - ein neuer Bienenkasten kostete 1953 ca. 60 DM, hinzu kamen die Ausgaben für erforderliche Gerätschaften zur Bearbeitung der Völker und zur Gewinnung des Honigs - schreckten sehr viele Bienenhalter ab. Da die Korbimkerei angesichts rasch schwindender Heideflächen immer unrentabler wurde, gaben viele Imker ihre Bienen ab. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Mitgliederzahlen des Nordhorner Imkervereins deutlich wider: Von 1949 bis 1954 sinkt die Zahl von 140 auf 69.

In einem Artikel vom 13.1.1958 über eine Versammlung der Nordhorner Imker bei „Koke-Knoop“ erfahren wir ein wenig mehr über die Umstellungsbemühungen:

*„Ein Drittel aller Völker wird noch in Körben gezüchtet. Es wurde begrüßt, daß nunmehr durch den Ortsverein Ablegekästen bestellt werden können und daß dabei ein Zuschuß von 50 Prozent gewährt wird.“*

Ebenfalls 1958 wurde von einer Auseinandersetzung zwischen dem Landesverband und den Grafschafter Imkervereinen über die Weiterführung des Lehrbienenstandes in Bentheim berichtet. Als Folge traten einige Vereine, darunter auch der Nordhorner Imkerverein, aus dem Landesverband aus. Aber noch im gleichen Jahr konnte eine Einigung über den zukünftigen Ort, dem „Heimat-Tiergarten in Nordhorn“ und die Betreuung erzielt werden, so daß sich die Grafschafter Vereine wieder dem Landesverband anschlossen.

Am 5.4.1961 erfahren wir in den „Grafschafter Nachrichten“ zum ersten Mal von einer „neuen“ Trachtquelle, die insbesondere von den Nordhorner Imkern genutzt wird:

*„Auf der Versammlung des Nordhorner Imkervereins am Sonnabend im Lokal D. Bonke wurde festgestellt, daß der Verein 73 Mitglieder zählt, die über 500 Bienenstandvölker verfügen... Zur Rapswanderung in Klausheide wurden 30 Bienenvölker gemeldet. Imker aus dem Kreis, die mit ihren Völkern im Raps wandern möchten, wurden aufgefordert, die Wanderkarte umgehend an den Nordhorner Verein einzusenden.*

*Die Versammlungsteilnehmer beanstandeten die Einziehung einer Platzgebühr und forderten eine freie Aufstellung. Es wurde darauf verwiesen, daß im Alten Land keine Platzgebühren erhoben werden, die Obstbauern den Transport übernehmen und für jedes Bienenvolk ein Entgelt zahlen.“*

In den folgenden Jahren erschienen kaum noch Zeitungsberichte über den Imkerverein Nordhorn. Die Öffentlichkeitsarbeit für die Grafschafter Imkervereine wurde in jener Zeit vor allen Dingen vom Kreisimkerverband wahrgenommen. So fand beispielsweise im März 1969 eine Kreisversammlung im Hotel Möllers in Nordhorn statt, auf der der Vorsitzende des

Landesverbandes, Klockgether aus Oldenburg, 16 Imker aus Nordhorn und Umgebung für „treue Mitgliedschaft“ mit der bronzenen Ehrennadel und mit der Urkunde des Deutschen Imkerbundes auszeichnete. Dazu gehörte auch der ehemalige Vorsitzende Jan Budde.

Die Generalversammlung des Nordorner Imkervereins vom 28.2.1976 leitete einen neuen Abschnitt in der Vereinsgeschichte ein. Aus gesundheitlichen Gründen mußte Harm Weduwen, der 40 Jahre an der Spitze des Vereins stand - zuletzt auch als Schriftführer und Kassierer - seine Ämter in die Hände jüngerer Imker geben. Er wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt und mit einem Kupferteller geehrt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Gert Deters als 1. Vorsitzender, Georg Sieghard als 2. Vorsitzender, Harm Hüsemann als Kassierer, Konrad Weßling als Schriftführer und Gregor Muest als Beisitzender gewählt.

Es gelang diesem Vorstand, der in den Folgejahren bei Bedarf durch „Obmänner“ für Zuchtgeschehen, Bienenweide und Bienenkrankheiten erweitert wurde, in kürzester Zeit ein vielseitiges Vereinsleben aufzubauen, so daß ein weiterer Rückgang der Mitgliederzahlen gestoppt werden konnte.

Ein detaillierter Bericht über die Geschehnisse der letzten 20 Jahre würde den Rahmen dieses Rückblicks sprengen, so daß sich die Chronisten anhand der lückenlos vorhandenen Versammlungsprotokolle auf einige ausgewählte Ereignisse beschränken müssen:

- 1977 Erstmögliche Kaffeeverammlung mit (Ehe-)Partnerinnen.  
Dieses jährlich einmal stattfindende Treffen erfreut sich auch heute noch großer Beliebtheit, wozu auch Rahmenprogramme wie die Vorführung von Bienenfilmen und Dias beitragen.
- 1978 Intensivierung des eigentlichen Zuchtgeschehens durch regelmäßige Umlarvtermine, die Bezuschussung von Reinzuchtköniginnen und die Abgabe von angebrüteten Weiselzellen durch Herrn Sieghard.  
Verabschiedung einer neuen Satzung.
- 1979 Beteiligung an der Ausstellung „Expedition ins Tierreich - Natur unser Leben“ in der Wassinkischen Halle an der Neuenhauser Straße.
- 1981 Das Grünflächenamt der Stadt Nordhorn sichert dem Verein eine bienenfreundliche Bepflanzung städtischer Anlagen und die Einschränkung von Unkrautvertilgungsmitteln zu.
- 1982 Hermann Olthaus wird zum neuen Kassierer gewählt.
- 1984 Einrichtung eines „Klönabends“ am 1. Dienstag eines jeden Monats, der sich als Diskussionsforum bis heute bestens bewährt hat.

- 1985 Eröffnung des Lehrbienenstandes im Tierpark, der von Gert Deters, Rainer Drescher und Bernhard Scholücke betreut werden soll.  
Die Bekämpfung der Varroamilbe, die inzwischen auch in Nordhorn festgestellt wurde, wird von nun an ein zentrales Thema bei den Versammlungen und „Klönabenden“.
- 1986 Anschaffung eines vereinseigenen Feuchtigkeitsmessers für Honig.
- 1989 Beschluß über die Verlosung von Bienenzeitschriften, Büchern, Reinzuchtköniginnen, Pflanzen und Sträuchern u.a. bei zukünftigen Haupt- und Kaffeeverksammlungen.



*Gert Deters (links), Vorsitzender seit 1976, überreicht Gerd Jeurink einen Ehrenteller für 70jährige Vereinszugehörigkeit*

- 1990 Gert Jeurink wird für seine 70jährige Mitgliedschaft im Imkerverein Nordhorn besonders geehrt.  
Erstmalig findet beim Imkerkollegen Fiedrich Hindriks ein sommerlicher Grillnachmittag statt, der seither fester Bestandteil des Vereinslebens ist.
- 1991 Der Imkerverein Nordhorn wird förderndes Mitglied des Bienenmuseums Weimar.

Mehrere Imker beginnen im GN-Archiv mit der Suche nach alten Zeitungsartikeln über die Vereinsgeschichte.

- 1992 Mithilfe bei der Errichtung eines Wildbienenstandes im Schulgarten des Gymnasiums.
- 1993 Zusammen mit den anderen Grafschafter Imkervereinen wird ein Informationsstand auf der Wirtschaftsschau „Drehscheibe Nordhorn“ eingerichtet und betreut.
- 1994 Die Versammlung beschließt, Mitgliedern die Kursgebühren für Fortbildungslehrgänge zu erstatten. Etliche Nordhorner Imker haben seitdem an Honigschulungen und Kursen über Bienenkrankheiten teilgenommen und die entsprechenden Zertifikate erworben.
- 1995 Anschaffung eines vereinseigenen Wachsschmelzers.
- 1996 Fahrt zur Kirschblüte ins „Alte Land“.  
Im Stadtgebiet Nordhorn werden die ersten Faulbrutfälle registriert.
- 1996 Georg Sieghard stellt nach 21jähriger Tätigkeit seine Ämter als 2. Vorsitzender und Zuchtobmann aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung. Aufgrund seiner besonderen Verdienste um das Zuchtgeschehen wird er einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Sein Nachfolger wird Franz Hüttenhuis, der sich gemeinsam mit Heinz Dagen auch um die Belegstelle „Ellbergen“ kümmern wird.
- 1997 Intensive Vorbereitungen für das 100jährige Vereinsjubiläum und die Vertreterversammlung im Jahre 1998
- 1998 Vereinsmitglieder beteiligen sich tatkräftig an der Umgestaltung und Erweiterung des Lehrbienenstandes, der im Zusammenhang mit der Vertreterversammlung am 21.3. der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll.

Der Blick in die Zukunft ist für die Nordhorner Imker trotz der Freude über das Jubiläumsjahr nicht ganz sorgenfrei. In den letzten beiden Jahren haben Rückschläge bei der Bekämpfung der Varroa und der Faulbrut zu erheblichen Völkerverlusten geführt. Diese Probleme können nur gemeinschaftlich bewältigt werden. Daher ist die Existenz von Imkervereinen und übergeordneten Verbänden noch notwendiger als vor 100 Jahren.

Gert Deters und Rainer Drescher  
März 1998